

FRÜHLING 2023

JANE GOODALL INSTITUTE AUSTRIA

CHIMP news

NACHRICHTEN AUS DEN SCHUTZSTATIONEN TCHIMPOUNGA, NGAMBA ISLAND & CHIMP EDEN



Mama Billi, 25 Jahre alt,
lebt seit 2001 auf Ngamba Island.
Ihr ganzer Stolz:
ihr Sohn Themba, geboren 2021.

INSPIRING HOPE THROUGH ACTION



☞ Gudrun Schindler-Rainbauer
Wissenschaftliche Leitung JGI Austria

Liebe Patinnen und Paten,
liebe Schimpansen-Freund:innen!

Seit einigen Jahren begleiten uns tagtäglich viele negative Nachrichten und Krisen. Dass sich aufgrund der Corona-Pandemie einiges in unserem Alltag verändert hat, ist jeder und jedem bewusst. Auch die Auswirkungen des Krieges in der Ukraine sowie die globale Klimakrise und vieles andere auf diesem Planeten machen uns sehr oft schwere Köpfe und Herzen. Daher möchte ich Ihnen heute viel Positives berichten – in Form der Chimp News! Denn es gibt sie noch: Die guten Nachrichten

Dank Ihrer Hilfe konnten wir, das Jane Goodall Institute Austria, 2022 sowie seit Beginn dieses Jahres viel Unterstützung für die 3 Schimpansen-Schutzstationen Ngamba Island (Uganda), Tchimpounga (Republik Kongo) und Chimp Eden (Südafrika) leisten. Mit ihren finanziellen Mitteln versorgen Sie gesamt 233 verwaiste Schimpansen mit Futter, Medizin und artgerechter Ausstattung der Gehege. Sie haben für Menschen in den Stationen Arbeitsplätze gesichert, wodurch die liebevolle 24h-Pfle-

Jane Goodall sagt, sie vertraut in ihren Vorträgen mehr auf gute Geschichten als auf Zahlen und Fakten, weil Geschichten die Menschen von innen verändern.

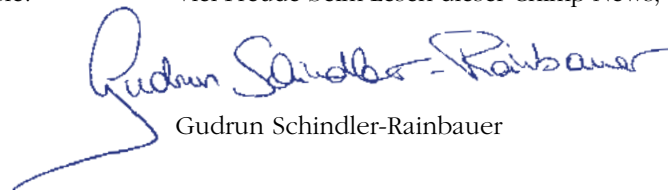
und Berichte über Erfolge, über das gemeinsame Schaffen engagierter Menschen und die daraus resultierenden schönen, wahren Geschichten.

Jane Goodall liebt Geschichten die Hoffnung schenken. „Hoffnung – nicht in Form von passivem Wunschdenken, sondern als aufrichtiges Engagement für unseren Planeten – ist ansteckend“, sagt sie.

ge von traumatisierten Menschenaffen gewährleistet war. Großprojekte konnten abgeschlossen werden, Bildungsprogramme und Initiativen für den Lebensraumschutz wurden und werden begleitend unterstützt.

Danke, dass Sie Schimpansen mit Ihrer Patenschaft ein sicheres Leben ermöglichen!

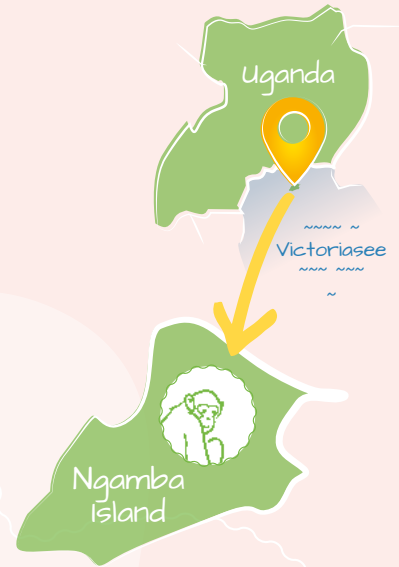
Viel Freude beim Lesen dieser Chimp News,


Gudrun Schindler-Rainbauer



Jane Goodall Institute Austria für Naturschutz, Umweltbildung und Erforschung wildlebender Tiere
Belvederegasse 26, 1040 Wien, Tel. +43 1 318 60 86, Fax +99, janegoodall.at, office@janegoodall.at,
DVR: 0003506, ZVR: 342628666 Geschäftsführung: Doris Schreyvogel, Diana Leizinger, Wissenschaftl. Leitung & Schimpansen-Patenschaften: Gudrun Schindler-Rainbauer Fotocredits: Chimpanzee Sanctuary & Wildlife Conservation Trust, Fernando Turmo – the Jane Goodall Institute, Daniela Matejschek, Lennart Stolte





25 Jahre sichere Heimat für Schimpansen

Mitten im Viktoriasee 23 km südöstlich von Entebbe liegt die 40 Hektar kleine Insel Ngamba. Der größte Teil der Fläche ist mit Regenwald bedeckt. Ngamba ist Heimat für 52 verwaiste Schimpansen, die hier geschützt und artgerecht leben. Sie alle haben ein ähnliches Schicksal: Diese Menschenaffen wurden Opfer von Wilderei, illegalem Handel mit exotischen Tieren und haben ihren ursprünglichen Lebensraum verloren.

Werden geschützte Wildtiere bei Privatleuten, auf Märkten oder Flughäfen entdeckt und der Behörde gemeldet, dann muss diese wissen, wohin sie die Tiere bringen kann. Ohne geeignete Schutzzentren – wie Ngamba Island oder auch Tchimpounga in der Republik Kongo (die größte Schimpansenstation Afrikas) – könnte die Polizei die traumatisierten Wesen nicht konfiszieren. Da tausende exotische Tiere missbraucht und als besondere Haustiere, touristische Attraktionen zur Belustigung oder als Bushmeat jährlich weltweit gehandelt werden, ist der Bedarf an Schutzzentren bzw. das Einschreiten von Behörden und Tierschützer:innen leider notwendig. →





So kam es 1998 auch mit Hilfe von Jane Goodall und ihrem Institut zur Gründung der Schutzstation Ngamba Island, die anfänglich 19 beschlagnahmte Schimpansenbabys aufnahm. 18 von ihnen leben noch heute. Seit 25 Jahren ist die Insel nun ihre Heimat, wo die misshandelten Lebewesen sich von ihren Traumata durch Wilderei und Tötung ihrer Familien erholen konnten. Ngamba ist ein wichtiger Ort, damit Schimpansen konfisziert und gerettet, liebevoll versorgt und artgerecht gehalten werden können. Eine Aussiedelung von Schimpansen ist bis heute noch nicht gelungen. Diese Menschenaffen können in menschlicher Obhut und dank guter Pflege rund 60 Jahre alt werden. Da dies eine enorme Verantwortung für Institutionen wie das JGI bedeutet, braucht es viel Unterstützung.

Das Schutzzentrum wird hauptsächlich durch Einnahmen aus Eintrittsgeldern und Übernachtungen von Besucher:innen, aus Förderungen und Spenden finanziert. Rund 334.000 Euro sind die Gesamtkosten.



Wofür wird Unterstützung benötigt? Ein kleiner Einblick:

- ▶ Die Schimpansen verzehren monatlich 1.345 kg frisches Obst und 1.400 kg frisches Gemüse und Wurzeln, 10 kg Honig und 30 Liter Milch benötigen die Säuglinge! Das kostet uns 3.500 Euro im Monat.
- ▶ Für Heu, welches für die Schlafquartiere benötigt wird, und für andere Utensilien wie Hängematten sowie die tierärztliche Versorgung muss man mit jährlichen Kosten von 58.600 Euro rechnen.
- ▶ 20 Personen arbeiten als Pfleger:innen, Handwerker:innen, Gärtner:innen und Tierärzte/Tierärztinnen in der Schutzstation, dazu kommen noch acht weitere, die im Administrations- und Projektbereich tätig sind.
- ▶ Das Team ist auch im Bildungsbereich tätig – Führungen und Workshop hier bzw. an Land zählen zu den Aufgaben. Es werden Kampagnen und Projekte zum Schutz freilebender Schimpansen und ihres Lebensraumes realisiert.
- ▶ Laufende Arbeiten zur Instandhaltung kosten der Station ebenso viel Geld wie Großprojekte.





„DANK IHRER REGELMÄßIGEN UNTERSTÜTZUNG, Dank aller Patinnen und Paten, kann auf Ngamba Island seit 1998 eine umfassende Fürsorge für gerettete Schimpansen ermöglicht werden. Auch in Zukunft wird die Hilfe vieler benötigt, um diese Menschenaffen, aber auch ihre Artgenossen in freier Natur, zu beschützen!“

Dr. Joshua Rukundo, Tierarzt und Direktor von Ngamba Island

„Jede:r von uns spielt eine entscheidende Rolle für unser Leben. Jeder kleine Schritt zählt. Zusammen können wir viel bewegen.“

Dr. Jane Goodall





Große Pläne & mehrjährige Projekte

Das Klima, Unwetter, die Abnutzung über viele Jahre hinweg und die tägliche Beanspruchung durch die Tiere – in einer Station wie Ngamba Island gibt es immer enorme Ausgaben aufgrund von Großprojekten und Renovierungen zu stemmen. Bestimmt können Sie sich noch an die Errichtung und Fertigstellung des Hochwasserschutzes 2021 erinnern?



In diesem Jahr steht der Abschluss der bereits begonnenen Renovierung der Schlafgebäude auf dem Plan. Der Zahn der Zeit nagte enorm am Fundament, dem Boden und allen Stahlkonstruktionen. Im April soll die große Baustelle weichen und die Schimpansen wieder schöne und sichere Nachtquartiere haben. Danach muss ein neues Solarsystem installiert werden, um die Energieversorgung auf der Insel abzusichern. Alleine die Kosten für diese zwei Großprojekte betragen rund 90.000 Euro!

Im Jahr 2022 wurde endlich die Errichtung des großen Außengeheges für die zwei befreundeten Schimpansen Asega und Mawa beendet. Die Freude war auf allen Seiten groß,

war es doch eine lange Zeit bis dahin: Corona verhinderte eine frühere Fertigstellung, alles stand still und notwendige Spenden mussten für das Alltägliche verwendet werden.

Endlich Freiheit für Asega und Mawa

Mawa und Asega kamen 1999 in die Schutzstation und bei ihrer Ankunft wurde Mawa sofort der Anführer der Jugendgruppe. Zu dieser Zeit gab es auf Ngamba Island zwei getrennte Gruppen von Schimpansen: die Erwachsenengruppe und die Jugendgruppe. In jeder Gruppe gab es eine Hierarchie. 2006 wurden die beiden Gruppen zusammengeführt, um allen Schimpansen den Zugang zum Regenwald der Insel zu ermöglichen.



Als „Alpha-Männchen“ und Anführer der Jüngeren gelang es Mawa nicht, sich vollständig in die neue Gruppe zu integrieren. Er versuchte weiterhin, dominant zu bleiben, doch er war den erwachsenen Männchen unterlegen. Bei Angriffen wurde er so schwer verletzt, dass er nicht mehr in der Gruppe bleiben konnte. Mawa, ein enger Freund von Asega, der ein ziemlicher Athlet ist und sehr gut darin war über hohe Zäune zu springen, hatte ebenfalls Probleme mit der Integration. Wie Mawa floh auch Asega regelmäßig über den Zaun, wenn er bedroht wurde. Was die Situation für das Betreuereteam zusätzlich gefährlich machte, denn auch junge Schimpansenmännchen wie Mawa sind um ein vielfaches stärker als wir Menschen. Insbesondere wenn sie übel gelaunt oder verängstigt sind.

So mussten die beiden Außenseiter in den fixen Gebäuden bleiben und konnten nicht mit den anderen täglich in den Wald. Sie hatten nur eine sehr kleine Außenfläche ohne Kletterbäume. Mehrmals wurde versucht ein separates Gehege zu errichten, aber keines erwies sich als sicher genug. Erst mit der Entwicklung eines Hochsicherheitsgeheges, das sich in anderen Schutzgebieten in der Demokratischen Republik Kongo, Kamerun und Sierra Leone mit dem gleichen Problem als effektiv erwiesen hat, unternahm das Team einen neuen Versuch.

Asega und Mawa bezogen am Jahresende endlich ihr eigenes Außenareal und genießen nun die neue Freiheit. Dies haben sie vor allem Spender;innen aus Österreich und der Schweiz zu verdanken, die eine Verbesserung der Lebensqualität dieser beiden älteren Schimpansen ermöglichten.



Ngamba Island wurde vor 25 Jahren gegründet. Seit 1998 ist die Station die zweite Heimat für konfiszierte Schimpansen. Diese Bilder sprechen für sich – sie zeigen am besten, wie wohl sich die Tiere hier fühlen. Es ist zwar nicht die totale Freiheit, aber der Regenwald und die liebevolle Betreuung gewährleisten ein artgerechtes Leben in Sicherheit.





AFRIKA



Die 2007 geborene Afrika zählt zu den jüngeren Schützlingen auf Ngamba Island und somit zu den Mitgliedern der Gruppe mit niedrigem Rang. Um dennoch ihre Position zu behaupten, sucht sie sich in manchen Situationen gerne Verbündete. Oft wird sie mit ihrem 8 Jahre alten Sohn Eazy sowie der 7 Jahre alten Ruparella beim Spielen gesichtet. Sie behält ihren Sohn stets im Auge, auch wenn sie nicht in seiner Nähe ist. So konnte beobachtet werden, dass gerade bei Fütterungen von der Plattform aus – die Pfleger werfen den Schimpansen Früchte und Gemüse in der Außenanlage zu – dass sie ihm hilft, wenn Artgenossen versuchen dem Jungen seine Ration wegzuschnappen.

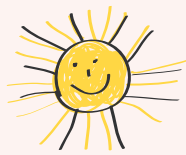
Sara, geboren 2009, etwa schleicht sich immer wieder an ihn heran und die

Betreuer:innen versuchen mit Schreien sie davon abzuhalten. In solchen Momenten stürmt Afrika dann immer zur Hilfe und zieht die Futterrivalin an den Beinen weg.

Eine Situation die stets lautstark über die Bühne geht und für beiden Schimpansinnen harmlose Schläge der Gegnerin bedeutet. Fast immer zieht die wehrlosere Sara schreiend ab, doch ab und an gelingt es ihr im letzten Moment eine der heißbegehrten Tomaten an sich zu reißen.

Afrika, die keine gesundheitlichen Probleme bei den Checks zeigt, wird auch manchmal in den flachen Gewässern auf der Westseite der Insel gesehen, wo sie auf die im Wasser wachsenden Bäume klettert. Sie ist wahrlich nicht wasserscheu. Nach wie vor kehrt sie abends lieber in die Nachtquartiere der Station zurück und verzichtet auf einen Nestbau um Wald.

BARON



Baron, der nun bereits 20 Jahre alt ist, bevorzugt nach wie vor die Nähe zu seinem Ersatzvater Indi. Der Rang des Männchens in der Schimpansengemeinschaft von Ngamba Island ist gestiegen, vor allem aber auch, weil Indi in heiklen Situationen wie zu Fütterungszeiten oder Rankämpfen immer in der Nähe ist. Doch einmal wurde etwas Interessantes von den Pfleger:innen beobachtet: Baron frisst immer gerne in der Nähe eines großen Baumes in der Mitte des Futterplatzes. An einem regnerischen Morgen machten sich alle Schimpansen auf den Weg zur Fütterung und nahmen ihre Lieblingspositionen im Außenareal ein. Diese Plätze werden immer sorgfältig ausgewählt, damit Rivalen nicht auf die zugeworfenen Früchte heranreichen können. An jenem Schlechtwettertag bemerkte Baron aber, dass Sunday, einer der Ältesten der Gruppe, sich auf „seinen“ Baum zubewegte. Auch er suchte Schutz vor dem Regen. Natürlich griff sein Artgenosse flink nach dem zugeworfenen Stück Posho (fester Maisbrei) und in einer ersten Reaktion versetzte Baron seinem Artgenossen einen Tritt. Indi hatte dies gesehen, stürzte herbei. Für Baron passierte etwas für ihn Überraschendes, nicht Übliches: Er wurde diesmal nicht

von seinem väterlichen Freund unterstützt, sondern dieser jagte ihn, zog ihn auf den Boden und gab ihm ein paar Schläge. Baron schrie und flüchtete so schnell er konnte. Indi erteilte ihm eindeutig eine Lektion und zeigte ihm, dass man älteren Mitgliedern der Gruppe mit Respekt zu begegnen hat.

Baron kontrolliert nun öfter die jungen Männchen, besonders wenn sie alle abends in die Schlafgebäude zurückkehren. Auch versucht er immer wieder sich mit den beiden älteren Schimpansen Mawa und Asega anzulegen. Als die zwei Freunde kürzlich aus ihrem neuen Außengehege abends zurückkehrten, versuchte er sie durch die Gitterstäbe anzugreifen. Auch dies endete mit einem lauten Geschrei. Offensichtlich versucht Baron seinen Platz in der Rangordnung mehr und mehr zu verbessern.



BALUKU



Der 28 Jahre alte Baluku ist seit der Eröffnung vor 25 Jahren in der Station und zählt nach wie vor zur Gruppe mittleren Ranges. Des Öfteren ist er in Streitigkeiten mit anderen Männchen verwickelt. Will er seine Ruhe zieht Baluku die Gesellschaft von Schimpansinnen wie etwa Afrika, Pasa, Medina und Nakuu und das Groomen mit gegenseitiger Fellpflege vor. Das ausgewachsene Männchen ist gesundheitlich robust. Nur am Ende des letzten Jahres wurde wie bei einigen anderen Schützlingen der Station auch bei ihm eine Erkältung und leichter Husten festgestellt. In dieser Situation erhalten die Schimpansen Medikamente, die ihnen mit Knoblauch und Honig verabreicht werden. Baluku zeigte dabei seine Schläue und vor allem auch seine Vorliebe für Süßes. Die Pfleger sahen bei der Ausgabe der Medikamente vorerst nicht, dass er sich im Nebengehege ganz nahe an das Gitter stellte und sich dort hinter Umutama mehr oder weniger versteckte, der im Nachbarkäfig seine Ration verabreicht bekam. Auch er litt an einer Atemwegserkrankung. Als Pfleger Innocent seinen Arm ausstreckte, um Umutama den Löffel Honigmischung zu geben, schob Baluku blitzschnell seine linke Hand durch die Gitterstäbe in Richtung der Schüssel mit dem Leckerbissen. Noch im letzten Moment konnte Innocent verhindern, dass sich der Schimpanse diese schnappte. Ganz allgemein wird er vom Team als sehr schlau und auch ungeduldig eingestuft.

Er stampft und klatscht, um schneller an seine Rationen zu kommen, um morgens ins Freie zu gelangen oder wenn er an Trainings teilnimmt, bei welchen bei Interaktionen Früchte als Belohnung ausgeteilt werden. Tagsüber verbringt er die meiste Zeit im Wald der Anlage. Seine Lieblingsbeschäftigungen sind Trommeln und das Stampfen auf Baumstämme und seine Pant-Hoots, seine Rufe, sind weit zu hören. Auch bei ihm konnte vom Team etwas Interessantes beobachtet werden: Obwohl er selten im Wald übernachtet, baut Baluku gerne tagsüber Nester an den Waldrändern. Abends kehrt er jedoch lieber in die Station zurück.



TUMBO

Tumbo kam im Gründungsjahr 1998 nach Ngamba Island und ist einer der ältesten Bewohner der Schutzstation (es gibt aber noch ältere Individuen hier). Sein graues Haar um sein Gesicht macht ihn unverwechselbar und lässt ihn älter wirken, doch trotz seiner knapp 35 Jahre ist er fit. Tumbos Rang ist in letzter Zeit stabil geblieben, da er es vermied, sich in Konflikte einzumischen.

Tumbo hat schon vor längerer Zeit eine Taktik entwickelt, wie er leichter an Futter kommt. Er hält sich am liebsten zur Fütterungszeiten in der Nähe von jungen Schimpansen auf, welchen er leichter ihre Ration entwenden kann. Bevorzugt sucht er die Nähe von Eazy, den er auch hartnäckig verfolgt, sobald dieser Tumbos Taktik durchschaut hat. Wenn die Fütterung beginnt, werfen die Betreuer Eazy und Tumbo Obststücke zu, wobei der Ältere flink alles an sich reißt und einen Anteil für später sichert. Mittlerweile hat auch Eazy diese Verhaltensweise durchschaut und beginnt zu schreien, sobald Gefahr durch seinen großen Artgenossen droht. Waren es anfangs die Pfleger:innen, die versuchten ihm eine Extraportion zukommen zu lassen, sind es nun die jungen Freunde, die Eazy verteidigen. Mittlerweile geht Tumbo vorsichtiger mit der jüngeren Generation um, denn er hat eingesehen, dass es sonst in der Schimpansengesellschaft auf Ngamba für ihn auch zu Schwierigkeiten kommen kann.



NANI



Seit über 20 Jahren lebt Nani in der Schutzstation und auch sie zählt zu den adulten Weibchen. Über die Schimpansin, die an ihrem kleinen Gesicht und ihrer typischen Eigenart des „Zunge zeigen“ bzw. am Spielen mit ihrer Zunge zu erkennen ist, gibt es kaum etwas Auffälliges zu berichten. Nach wie vor hüpfert sie während der Fütterung auf und ab und klatscht in die Hände, um die Aufmerksamkeit der Betreuer zu erregen.

Nani genießt es, von hochrangigen Männern wie Kisémbó, Umutama und Kalema gepflegt zu werden, aber umgibt sich auch gerne mit ein paar auserwählten Weibchen wie Connie.

Sie ist nach wie vor eher schreckhaft und bei ungewohnten Geräuschen oder Bewegungen flüchtet sie auf einen Baum, von wo aus sie die Umgebung überblickt. Abends zählt sie zu den letzten, die in die Schlafgebäude zurückkehren oder es gibt auch

häufig Nächte, in welchen sie sich lieber im Wald ein Schlafnest richtet. Dort verweilt sie sogar manchmal für einige Tage – etwas was die Pfleger manchmal beunruhigt. Besonders wenn es über eine längere Phase ist, gehen die Betreuer:innen in den Wald, um sie zu suchen. Andererseits ist dies ein Zeichen für ihre natürlichen Instinkte und Verhaltensweisen, die trotz langer Jahre in der Schutzstation nicht verloren gegangen sind.

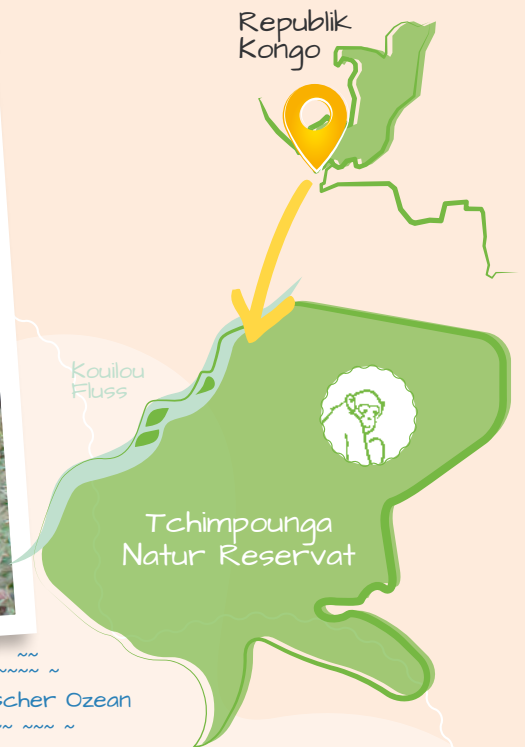


IKURU

Auch Iкуру ist einer der ältesten Menschenaffen der Schutzstation. Geboren 1995 kam die Schimpansin bereits 1999 aus der Demokratischen Republik Kongo auf Ngamba Island. Trotz ihres Alters ist sie gesamt gesehen in guter gesundheitlicher Verfassung, aber so wie einige andere in ihrer Gruppe erkrankte auch sie im Spätwinter an Husten und Erkältung.

Obwohl sie bereits seit über 20 Jahren in der Gemeinschaft integriert ist, ist ihr Rang ein niedriger. Die größte Bedrohung für sie stellen die großen Männchen dar, da diese es mögen, Frauen mit niedrigem Rang zu schubsen und zu provozieren, um zu zeigen, wie stark sie sind. Iкуру versucht immer respektvoll zu wirken und die Schimpansen dazu zu bringen, sie in Ruhe zu lassen. Typisch zu beobachten ist ihr unterwürfiges Verhalten, wenn zum Beispiel der Schimpansenmann Kalema zur Fütterung aus dem Wald zur Plattform kommt. Wenn sie bemerkt, dass er sie angreifen will, stößt sie Pant-Hoots aus und bewegt sich langsam auf den großen Artgenossen zu. Sobald der Abstand nicht mehr als zwei Meter beträgt, legt sie sich auf den Boden, um ihren Respekt zu zeigen. Dadurch beruhigt sich das hochrangige Männchen, berührt ihre Stirn und zieht friedlich weiter. Auch danach verändert sie ihre Position nicht und wartet, bis Kalema in sicherer Entfernung ist. Erst dann sucht sie einen geeigneten Ort, um auch zugeworfenes Futter von den Pfleger:innen zu fangen. Sie hat gelernt, dass es so für ein Weibchen mit niedrigem Rang am sichersten in der Schimpansen-Gesellschaft von Ngamba Island ist.



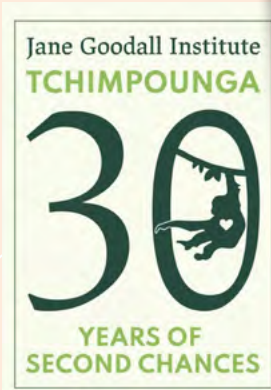


News aus Tchimpounga

Zurzeit leben 141 Schimpansen in Tchimpounga. Erst Ende letzten Jahres kamen 10 neue Menschenaffen hinzu – so viele auf einmal waren es schon lange nicht mehr. Und wie wir wissen, werden es leider mehr ...

Dr. Rebeca Atencia, Cheftierärztin und Leiterin der Schutzstation, ist mit ihrem Team immer wieder in den Nachbarländern der Republik Kongo im Einsatz. Vor allem in Angola warten noch viele Schimpansen auf ihre Rettung!

In diesem Land gibt es keine Schutzstationen für Schimpansen. Da die Polizei keine Möglichkeit hat, beschlagnahmte Tiere unterzubringen, stehen die Behörden dort vor großen Problemen. Nun unterzeichnete Tchimpounga einen Vertrag mit der Regierung, der garantiert, dass Schimpansen in die JGI Schutzstation gebracht werden können. Dies hilft zwar das Gesetz in Angola zum Schutze gewilderter Schimpansen zu verschärfen, doch Platz und Geldressourcen sind begrenzt! Daher ist es auch ein großes Augenmerk von Rebeca Atencia Aufklärungsarbeit über Wilderei, Lebensraum- und Artenschutz sowie über illegale Haltung von Exoten in der Bevölkerung zu leisten. Ebenso unterstützt das Team mit seinem Know How Stationen in anderen Ländern, kooperiert mit NGOs und Behörden, bildet Ranger mit einer Hundestaffel aus und setzt diese für Patrouillen ein. Viele Maßnahmen, die dazu führen sollen, dass die Jagd und der verbotene Handel mit Schimpansen aber auch anderen Wildtieren endlich eingedämmt werden. →



30 Jahre Schutz für traumatisierte Schimpansen

Tiere artgerecht zu halten bedeutet die Übernahme vieler Pflichten und einer großen Verantwortung. Schimpansen in menschlicher Obhut sollten eigentlich eine Ausnahme sein. Doch seit Jahrzehnten sind Wilderei, der illegale Handel mit Wildtieren sowie der Verlust ihrer Lebensräume die Gründe dafür, warum es Schutzstationen für Menschenaffen und andere Tiere gibt. Nach langer Überlegung und vielen Gesprächen sowie vielen Anfragen um Hilfe bei Jane Goodall wurde von JGI vor mehr als 30 Jahren beschlossen, in der heutigen Republik Kongo eine derartige Einrichtung zu bauen.

1992 war es soweit: es gab ein geeignetes Grundstück und der vor Ort tätige Ölkonzern Conoco sicherte die Finanzierung zu. Der Konzern wollte sich aus dem Gebiet zurückziehen und etwas zum Schutz bedrohter Tierarten beitragen. Die Verbindung entstand durch die heutige Vizepräsidentin des JGI, Mary Lewis, die damals als Sekretärin bei Conoco tätig war und kurz danach zur unterstützenden Kraft an Jane Goodalls Seite wurde. Die beiden Frauen hatten sich damals sicherlich nicht gedacht, dass sie zusammen den Grundstein für das heute größte Schimpansen-Schutzzentrum Afrikas legen.

Es entstand damals eine 22 Hektar große Schutzstation 50 km nördlich der Stadt Pointe Noire, in der Region Kouilou - mit Mangroven, küstennaher Savanne und Galeriewäldern sowie einer enormen Artenvielfalt ein idealer Lebensraum für Schimpansen. Anfangs war eine Station für 20 bis 25 Tiere geplant mit einem Käfigsystem, um eine langsame Annäherung

„Es waren viele, die mir abrietten, mich auf Schimpansenwaisen einzulassen, aber für mich war klar: Ich kann mich nicht von der ausgestreckten Hand eines verängstigten Schimpansenkindes abwenden.

Diese bittenden Augen, diese Mitleid erregenden, unterernährten Körper bewegten mich tief und ich fasste den Entschluss eine Schutzstation für verwaiste und beschlagnahmte Schimpansen zu gründen.“

Dr. Jane Goodall

zu bewerkstelligen. Die traumatisierten, oft isolierten Tiere sollten schrittweise durch Sozialisierungsprozesse wieder zu Gruppen zusammengeführt werden. Und dabei Sicherheit für Menschenaffen und das Pflegeteam gewährleisten. Am 2. Dezember 1992 war es soweit und 25 verwaiste Schimpansen aus Brazzaville sowie 9 weitere aus einem winzigen Gehege in Pointe Noire fanden im „Tchimounga Chimpanzee Rehabilitation Center“ ein neues, artgerechtes und sicheres Zuhause. Graziella Cotman, eine Belgierin, die seit 1978 im Kongo lebte und sich bereits an anderen Orten für den Schutz dieser Primaten einsetzte, war die erste Direktorin der Station. Dank ihrer Bemühungen wurde das Gebiet 1999 als Tchimounga Nature Reserve offiziell deklariert. Auch bereits zur damaligen Zeit setzte sich das JGI an anderen Orten für bessere Haltungsbedingungen von Schimpansen in – zum Teil katastrophal geführten – Zoos ein. →



Janes besonderer Freund Gregoire

Traurige Berühmtheit aus dieser Zeit erlangte der Schimpanse Gregoire, den Jane Goodall unternährt, krank und schwer traumatisiert aus dem Zoo Brazzaville rettete. Er hauste dort in seinem kleinen Betongefängnis seit 1944 und war nur noch ein haarloses, kaum als Schimpanse erkennbares Geschöpf. 1996 tobte in Brazzaville ein Bürgerkrieg. Auch der Zoo wurde beschossen. Gemeinsam mit seinem Pfleger Jean Maboto wurde er von der französischen Armee in unsere Station gebracht. Es war ein emotionaler Tag! Gregoire lebte noch Jahrzehnte in Tchimpounga. Für viele – Schimpansen wie Menschen – war er eine Vaterfigur. Trotz des unermesslichen Leids, das er erfahren hatte, war er ein sanftmütiger und liebevoller Charakter. Er starb im Dezember 2008 im Alter von stolzen 66 Jahren und war damit der älteste bekannte Schimpanse in Afrika. Sein Tod war ein großer Verlust für Jane, seinen langjährigen Freund und Pfleger Jean sowie das gesamte JGI.

Die Gemeinschaft wird größer

Zwischen 1992 und 2022 fanden über 200 Schimpansen hier ihre zweite Heimat. Heute leben über 141 in der Station, wobei sich seit der Gründung vieles verändert hat. Trotz strengerer Strafen für Wilderer kommen immer noch neue Schützlinge an: der Lebensraumverlust durch massive Abholzung der Regenwälder und das Bevölkerungswachstum beschleunigen das Aussterben der Schimpansen.

2007 wurden unter der Leitung von Tierärztin Rebeca Atencia dringend notwendig gewordene umfangreiche Erweiterungs- und Renovierungsarbeiten durchgeführt. Ebenso ein neues Tierarzlabor mit speziellen Einrichtungen für sichere Untersuchungen wurde gebaut. Es folgten ein neuer Bereich für die Lagerung und Zubereitung von Futter und ein dringend benö-



tigtes Wassersystem, damit alle Schimpansen in ihren Nachtquartieren und Gehegen ständig Zugang zu Trinkwasser haben. 2011 wurden für die Erweiterung der Schutzstation drei Inseln im nahe gelegenen Kouilou-Fluss erworben, die insgesamt 200 Hektar umfassen. All das konnten wir dank Spender:innen aus der ganzen Welt und dank Ihrer Hilfe als Patin oder Pate bewerkstelligen.

Fakten über Tchimpounga

- ▶ Jährliche Hilfsprojekte für die umliegenden 13 Dörfer der Region
- ▶ Aufklärungsarbeit in den Schulen, über die Bedeutung von Wildtieren und die Gefahren durch Wilderei
- ▶ Öffentliche Kampagnen mit Plakaten über den notwendigen Schutz von Lebensraum für Menschen und Tiere sowie über Wilderei
- ▶ Kauf von jährlich rund 300.000 kg Futter bei lokalen Bauern und Bäuerinnen, hier profitieren vor allem Frauen in der Region
- ▶ Forschungsprojekte zum besseren Verständnis von Schimpansen in menschlicher Obhut und zum Schutz ihrer wilden Artgenossen
- ▶ Aufbau eines Welfare-Index, der das Wohlbefinden jedes Schimpansen in der Station laufend dokumentiert
- ▶ Rund 2.000 Patrouillen von Park Rangern, bei denen zuletzt pro Jahr rund 210 Fallen entfernt wurden, 92 Wilderercamps zerstört und über 40 lebende Tiere beschlagnahmt werden konnten.
- ▶ Schulungen für Park Ranger zum Einsatz technischer Geräte, zur ersten Hilfe für Antilopen, Krokodile, Pangoline und Schildkröten.
- ▶ Eigene Bereiche in der Schutzstation für beschlagnahmte Mandrills und Papageien, sowie Arbeit zur Wiederauswilderung.



EBELLE, VIENNA, PERRINE

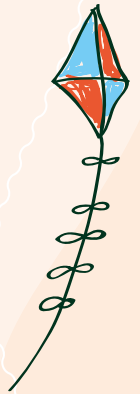


& DIE KINDERGRUPPE VON TCHIMPOUNGA

Die Jüngsten in Tchimpounga gedeihen dank der liebevollen Fürsorge großartig. So auch Perrine, die hier schon einige Freundschaften geschlossen hat. Seit ihrer Rettung – die Kleine war wie viele ihrer Artgenossen ein Opfer illegaler Jagd und des Bushmeat-Handels – hat sie sich prächtig entwickelt. Obwohl sie immer noch einer der kleinsten Schimpansen in ihrer Gruppe ist, hat sie großen Appetit!

Wenn es Zeit zum Essen ist, ist Perrine immer die erste, die zu den Früchten kommt. In letzter Zeit waren Papayas und Bananen ihre Lieblingsfrüchte und sie versucht immer, diese zuerst vor ihren Freunden zu bekommen.

Perrine ist immer anhänglich und immer auf der Suche nach einem ihrer Freunde an ihrer Seite. Ihr engster Vertrauter ist Kabi und wenn sie in manchen Situationen Angst bekommt, eilt ihr ihr Freund immer rasch zu Hilfe, um sie zu trösten. Vienna, Ebelle und alle anderen der jüngsten Mitglieder unternehmen nun vermehrt Tagesausflüge in ein kleines Waldstück in der Nähe der Station. Immer wieder treffen sie dort auch auf andere Säuger wie etwa eine kleine Affenart, sogenannte Cercopithecus-Affen. Die Schimpansen-Kinder waren sehr überrascht, diese Affen in ihren Bäumen zu finden. Anfangs zögerten sie sich diesen zu nähern und beobachteten die kleinen Wesen einfach vom Boden aus. Aber ihr Zögern war von kurzer Dauer! Die Gruppe näherte sich schnell den kleinen Affen und stellte mit der Zeit fest, dass diese keine Bedrohung darstellten. Allerdings muss man bedenken, dass diese Primaten bereits als Säuglinge schon viel grösser und kräftiger als Cercopithecus-Affen sind und eher sie bzw. ihr spielerisches Verhalten für diese Affenart bedrohlich wirkten. Aus Angst, dass die kleinen Affen von den Schimpansen verletzt werden könnten, holten die Betreuer:innen die Kindergruppe schnell zusammen, um in die Station zurückzukehren.



Für die Entwicklung der Schimpansen – für ihre spätere Umsiedlung auf eine der Inselareale der Station – ist es wichtig, dass sie lernen sich im Wald zurechtzufinden und um dort alle möglichen Konkurrenten kennenzulernen.



10 NEUE KLEINE SCHÜTZLINGE

Im letzten Quartal 2022 wurde es in der Station turbulent. 8 Neuankömmlinge kamen aus Angola nach Tchimpounga und sie alle hatten das gleiche furchtbare Schicksal: sie lebten in Privathaltungen, angekettet in einer Hotelbar, in einem Kinderspielzentrum und in Haushalten, die überfordert waren mit Wildtieren wie diesen Menschenaffen. Später folgten noch zwei Junge aus der Republik Kongo: John - kaum ein Dreivierteljahr - wurde aus dem Zoo von Brazzaville überstellt, Aymard mit einem Jahr wurde in einem Dorf gerettet. Nach einer Zeit der Quarantäne und Anpassung haben die Pflegekräfte von JGI sie erfolgreich in Perrines Gruppe

integriert. Die Integration erfolgte nach etablierten Vorgaben und glücklicherweise hat alles gut geklappt. Kabi und George wurden vorübergehend aus Perrines Gruppe ausgeschlossen, um Spannungen zu vermeiden, da diese beiden Männchen bereits sehr stark und manchmal etwas aggressiv sind. Nach mehreren gemeinsamen Tagen in der Außenanlage, Spielen und Kennenlernen wurden sie schließlich von den Betreuer:innen zu einem Spaziergang in den nahe gelegenen Wald geführt.

Es war sehr spannend, diese Neulinge die Stunden in den Bäumen verbringen zu sehen. Dies war das erste Mal, dass ihnen das passierte, seit sie von Jägern aus den Armen ihrer Mütter gerissen wurden. Auch zu beobachten wie alle zusammen spielten, freute das Team. Auch wenn sich vor allem Perrine schnell mit allen anfreundete, bleibt sie ihrem Freund Zeze unzertrennlich nahe. Wann immer es eine Unruhe gibt, gehen die beiden zusammen und umarmen sich.



KAUKA & ANZAC

Nun ist es bereits 10 Jahre her seit das Schutzzentrum durch die Übernahme der drei bewaldeten Inseln Tchindzoulou, Ngombe und Tchibebe im Kouilou-Fluss erweitert wurde. Heute leben dort gesamt mehr als 100 Schützlinge – unter Beobachtung und Zufütterung, aber mit wesentlich mehr Freiheit und Selbstständigkeit als in der Hauptstation.



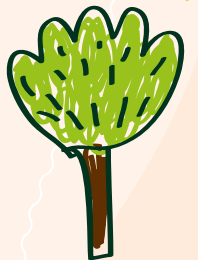
Auch Kauka und Anzac haben sich bestens integriert und man sieht, wie wohl sie sich auf Ngombe fühlen. Auf dieser Insel lebt nun eine Schimpansengruppe, die eine gut sozialisierte und in sich geschlossene Gemeinschaft bildet. Zu ihnen gehören mehrere kräftige Männchen, einige von niedrigerem Rang, einige charismatische und einflussreiche Weibchen und andere - darunter Anzac – die auf der unteren Ebene rangieren.

Zuletzt konnte beobachtet werden, wie das Weibchen, welches nun 23 Jahre alt ist, durch vermehrte Interaktionen offensichtlich versucht seine Position in der Gruppe zu verbessern.

Kauka und Anzac verbringen viel Zeit im Wald und auf den Bäumen, klettern und nisten. Besonders freut sich das Team immer wieder, wenn es Anzac beim Klettern beobachtet. Sie hat als Baby ihren linken Arm verloren, doch sie ist so geschickt und es ist kein Problem für sie, in den Bäumen weit nach oben zu gelangen. Zu Fütterungszeiten kommt sie auch wie viele andere ans Ufer des Flusses. Schimpansen können nicht schwimmen, aber bei einigen sieht man, dass sie keine Scheu vor dem Wasser haben. Sie gehen den Pfleger:innen entgegen, die ihnen entweder vom Boot aus Futter zuwerfen oder die selber im Wasser stehen, um Futter zu verteilen. Auch Kauka mischt sich immer unter die Gruppe, wenn es darum geht möglichst viele Leckerbissen zu bekommen.



Im Großen und Ganzen ist das Leben auf Ngombe ruhig, auch wenn ab und zu Rangstreitigkeiten auftreten ist nichts Schlimmes passiert. Dafür ereignete sich letzten August etwas Besonderes. Lucie, eine Schimpansin dieser Gruppe, überraschte die Pfleger:innen, als sie plötzlich Wehen bekam und Zwillinge gebar. Eine Sensation und Seltenheit, denn alle Weibchen haben Verhütungsimplantate. Doch genau wie beim Menschen versagt diese Methode der Schwangerschaftsverhütung manchmal. Die beiden Mädchen Lliure und Cintaku, die gesund sind und sich normal entwickeln, haben auch eine weitere gute Betreuerin. Anzac näherte sich immer sehr neugierig den beiden Neuankömmlingen, obwohl ihre Mutter niemanden die Babys anfassen ließ. Doch Anzac blieb ruhig und geduldig und erweist sich nun als gute Spielgefährtin für die beiden Kleinen. Lucie hat erkannt, dass Anzac gut auf die beiden aufpasst.





LEMBA & MBEBO

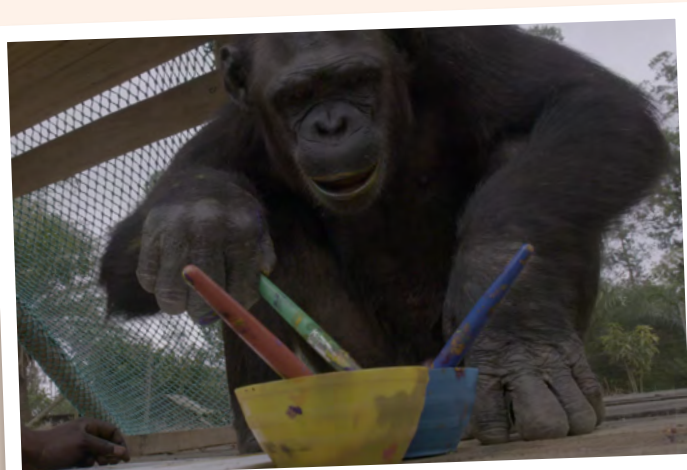
Die 17 Jahre alte Lemba und der 12 Jahre alte Mbebo leben nach wie vor in der Hauptstation und bilden gemeinsam mit ein paar anderen Schimpansen eine Gruppe, die aufgrund ihrer Vorgeschichte, ihrer Traumata und ihrer größeren Pflegebedürfnisse als „Group with special needs“ bezeichnet wird. Den beiden geht es gesundheitlich und auch psychisch gut. Nur innerhalb ihrer Gemeinschaft herrschte in den letzten Monaten etwas Unruhe.

Da im letzten Jahr neue Mitglieder integriert wurden, kam es vor allem zwischen den beiden Männchen Derek und Benjamin zu Konflikten und die Gruppe musste geteilt werden. Es wurde beschlossen, die visuelle Gewöhnung der beiden aneinander zu verlängern, aber den Zeitraum für weitere physische Interaktionen auf einen späteren Zeitpunkt zu verlegen. Lemba wechselte mit ihren Artgenossen einmal zu Derek und dann ein paar Tage später wieder zu Benjamin ins Gehege. Nur Mbebo, der auch nach wie vor Konflikte mit Benjamin hat und das dominante Männchen der Gruppe ist, ist ein ständiger Begleiter von Derek. Dolly, die neueste Frau der Gruppe, scheint mit ihren vielen Lebenstraumata zu kämpfen und sie ist die einsamste der Runde, die selten mit den anderen interagiert. Das Team von Tchimpounga konnte aber in letzter Zeit beobachten, dass sie Vertrauen zu Derek aufbaut.

Es wird wohl noch eine Weile dauern, bis sich alle Mitglieder der Gruppe aneinander gewöhnt haben. Aber das Team ist zuversichtlich, dank jahrzehntelanger Erfahrung weiß es, dass Sozialisierung und die Zusammenführung von unterschiedlichen Charakteren einfach enorm viel Zeit, Geduld sowie Feingefühl benötigt.



Mbebo malt auch gerne →



MAMBOU & KUDIA



Die größte Population – zu der auch Mambou und Kudia zählen – der Station lebt zurzeit auf der Insel Tchindzoulou. Die 18-jährige Kudia und ihr 15-jähriger Artgenosse gehören seit rund 2 Jahren zu den 33 ausgewählten Schimpansen, die für eine Wiederansiedlung in die vollkommene Wildnis ausgewählt wurden. Bereits 2021 begann das JGI Republic of Congo (RoC) mit der Entwicklung eines Programms und der Definition von Strategien zur Wiedereingliederung geretteter Schimpansen aus der Gefangenschaft in ihre natürliche Umgebung. Der Wiederansiedlungsprozess erfordert eine aufwändige Planung und Vorbereitung, um das bestmögliche Ergebnis für das Wohlergehen der Schimpansen zu gewährleisten. So ist es für die Wildnis wiedereingeführte Schimpansen wichtig, dass sie in der Lage sind, erfolgreich nach Nahrung zu suchen und sich an Nahrungsquellen im Wald zu erinnern. Um sicherzustellen, dass jeder Schimpanse innerhalb der Tchindzoulou-Release-Gruppe diese Fähigkeit besitzt, wurde ein Futtersuch- und

räumlicher Gedächtnistest durchgeführt. Der Test wurde mit drei Schimpansen gleichzeitig über einen Zeitraum von drei Tagen und in drei Phasen durchgeführt. In der ersten Phase wurden Brotstücke an leicht identifizierbaren Stellen platziert, die für die Schimpansen sichtbar waren und in ihrem normalen Futterbereich gefunden wurden. Als die Schimpansen an der Futterstelle ankamen, konnten sie das Brot sehen und es ziemlich schnell essen. In der zweiten Phase wurden die gleichen Aktionen wiederholt, um die Vorstellung zu beeinflussen, dass Brot an der Futterstelle vorhanden ist. In der dritten Phase wurde das Brot dann im gesamten Futterbereich versteckt.

Ein enorm entscheidender Faktor für das erfolgreiche Aussiedeln ist auch, wie die Schützlinge auf wilde Artgenossen reagieren. Daher wurden Reaktionstests durchgeführt, um besser zu verstehen, wie die Schimpansen auf die Anwesenheit eines unbekanntes wilden Schimpansen reagieren, wenn sie alleine oder in einer größeren Gruppe leben. Für diesen Test wurden



die Schimpansen zu einer überdachten Transportbox gelockt, in der sich ein Audio-Lautsprecher befand. Als sich die Inselbewohner der Box näherten, wurden Tonaufnahmen von wilden Schimpansen über den Lautsprecher abgespielt und die Reaktionen der Tiere zur Analyse gefilmt. Eine große Gefahr stellen auch Giftschlangen dar. Es gibt wohl einige auf der Insel, aber dennoch ist die Wahrscheinlichkeit einer Begegnung in der totalen Wildnis wesentlich höher. Um die Reaktionen der Schimpansen zu testen, wurde am Ufer der Insel unter Blättern eine Plastik-Waldkobra versteckt, die mit einer klaren Angelschnur an einem Boot vor der Küste befestigt war. Als die Schimpansen am Ufer ankamen,

bewegte sich das Boot leicht, wodurch sich die Plastikschlange unter den Blättern bewegte. Hier wurden die Reaktionen der Schimpansen ebenfalls zur Analyse gefilmt.

Diese und viele andere Vorbereitungen laufen noch und alle fiebern der erstmaligen Entlassung von Schimpansen aus menschlicher Obhut in die freie Natur entgegen. Doch es darf nichts überstürzt werden, denn niemand in Tchimpounga und im JGI will Kudia, Mambou und ihre Artgenossen einer Gefahr aussetzen. Alle wollen das Beste für diese Menschenaffen: ein sicheres Leben in ihrem ureigenen Lebensraum – im kongolesischen Regenwald.



DANKE!



Am Ende dieser Chimp News möchten wir, das Jane Goodall Institute Austria, von ganzem Herzen danken! Für die Unterstützung aller Patinnen und Paten, denn durch Ihre großzügige Hilfe konnte unser Team all das, was im letzten Jahr in den Stationen für die Schimpansen geleistet wurde, unterstützen. Aber auch die Jahrzehnte davor wurde dank Ihnen viel aufgebaut und umgesetzt. Gemeinsam setzen wir uns für unsere Schützlinge ein, ob für jene in den Stationen oder für ihre wilden Artgenossen in den Wäldern Afrikas.